Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Bezugspreis vierteljährlich: Ausgabe A (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 40 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 40 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 82 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 3 Mk. 12 Pfg. — Ausgabe b (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450.
Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 47000 Bezieher.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 38 mm breit, 2 mm hoch, 30 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 25 Pf., aus der Stadt Münster 20 Pf. (Für fiktive Gesellschaften rc., Vereine und Behörden 30 Pf.) Reklamen: Der Raum für die Reklamespalte, 87 mm breit, 2 mm hoch, 1.20 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. 1. Blatt. Sonntag, 23. Dezember 1917. 66. Jahrgang. Nr. 906.

20000 Tonnen.

Berlin, 22. Dez. (WTB.) Amtlich. Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet um England
20000 BRT.

Unter den versenkten Schiffen befand sich ein Zollschiff von über 2000 T. das mit Stahl, Tabak und Holz nach Frankreich unterwegs war, sowie zwei größere bewaffnete Dampfer. Einer der Dampfer wurde aus einem durch Kreuzer, Zerstörer und Fischdampfer stark gesicherten Geleitzuge herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amsterdam, 22. Dez. (WTB.) Ein hiesiges Blatt meldet aus Batavia, daß der Dampfer „Laertes" der Niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft Ocean (4541 BRT.) nach einem Zusammenstoß gesunken ist.

Wieder einmal ein Trost-Protest.

Lausanne, 21. Dez. Im großen Amphitheater der Sorbonne hat unter dem Vorsitz von Charles Chaumet, dem Präsidenten der französischen maritimen Liga, im Anschluß an die Überreichung einer Ehrendekoration an die Bemannung des französischen Dampfers „Hyazinthe-Yvonne", der angeblich ein U-Boot zerstört haben soll, eine Protestkundgebung sämtlicher maritimen Ligas gegen den U-Bootkrieg stattgefunden. Der „Matin" berichtet über den Verlauf der Versammlung folgendes:

„Inmitten einer unbeschreiblichen Begeisterung (!) hat der Vertreter des französischen Marineministers, Admiral de Gueydon, die Abzeichen der Ehrenlegion dem berühmten amerikanischen Schriftsteller und Vorsitzenden der amerikanischen maritimen Liga in Paris, Marc Baldwin, überreicht."

Darauf ergriff Millerand das Wort zu folgender Ansprache: „Frankreich kann auf seine Marine stolz sein. (!) Ebenso wie man an der Front seit langer Zeit keinen Unterschied mehr zwischen den aktiven Regimentern und denen der Reserve macht, so gibt es auch in der französischen Kriegs- und Handelsmarine für das Volk nur noch französische Seeleute, denen unsere Bewunderung gilt und denen wir ewig dankbar sind. — Frankreich, für das diese Leute dauernd kämpfen, leiden und sterben, umfaßt mit seiner mütterlichen Liebe alle seine Streitkräfte zu Wasser und zu Lande. Verneigen wir uns also in andächtiger Achtung vor den Toten unserer Marine und sprechen wir unseren Seehelden, sowie ihren Kameraden der verbündeten Flotten, die die Herrschaft der Entente auf den Meeren verteidigen und hochhalten, (!) unsere unendliche Dankbarkeit aus."

Darauf wurden sämtliche Nationalhymnen der Verbündeten stehend gesungen, und dann erhob sich der Vertreter der englischen maritimen Liga, John Pilter, und sprach folgende Worte:

„Im Namen aller, hier für die Verteidigung des Rechtes und der Freiheit der Völker versammelten maritimen Ligas der Verbündeten protestiere ich der ganzen Welt gegenüber gegen die fortgesetzten überlegten Attentate gegen das internationale Recht. Ich erhebe Einspruch gegen die Verbrechen, die die feindlichen Seestreitkräfte seit Beginn des Krieges gegen Leben und Eigentum begangen haben."

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 22. Dez. (WTB.) Amtlich. Abends: Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Nessimy Bey über Jerusalem. Berlin, 21. Dez. Der türkische Minister des Äußern Nessimy Bey sagte in einer Unterredung mit einem auswärtigen Pressevertreter: Das letzte Wort über Jerusalem ist noch nicht gesprochen. Die militärischen Operationen der Zentralmächte an der mesopotamischen und Palästina-Front entwickeln sich nunmehr günstig. Türkischerseits wurde mit allen Mitteln versucht, eine Beschießung Jerusalems zu vermeiden und Jerusalem außerhalb der Kriegszone zu halten. Die heiligen Orte hatten die Türken in großer Verehrung. Nicht eine der geheiligten Stätten wurde während der türkischen Verwaltung berührt oder entweiht. Die in der welschschweizerischen Presse verbreiteten Gerüchte über die Schändung des heiligen Grabes sind nichts als infame Lügen.

Über die Judenfrage in Palästina erklärte der Minister: Die Türkei, für Jahrhunderte der Zufluchtsort der unterdrückten Juden, veränderte ihre traditionelle freundschaftliche Haltung gegenüber den Juden nicht. Die Juden in der Türkei bewährten sich immer als loyale und fleißige osmanische Untertanen. Wir begrüßen die Einwanderung der Juden mit ähnlichen sympathischen Gefühlen gegenüber der Türkei und wir sichern ihnen alle bürgerlichen Rechte zu.

Die Friedensverhandlungen.

Berlin, 22. Dez. (WTB.) Im Hinblick auf die Verhandlungen in Brest-Litowsk kommen die Blätter darauf zurück, daß mit den leitenden Gedanken, die der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen entwickelt haben, sich die Vertreter aller Parteien des deutschen Reichstages einverstanden erklärten. Der Reichskanzler, der naturgemäß nicht persönlich am Verhandlungstisch die Beratungen führen kann, hat, so schreibt die „Germania", diese Aufgabe nicht einem Kollegium von Männern übertragen, sondern nur dem Staatssekretär v. Kühlmann. Dieser übernimmt damit eine überaus große Verantwortung und die Berufung stellt zugleich einen starken Vertrauensbeweis für ihn von seiten des Kaisers und des Kanzlers dar. Die russischen Machthaber, so schreibt die „Germania" weiter, werden es sich nicht nehmen lassen, fortlaufend Protokolle über die Verhandlungen zu veröffentlichen. Sie wollen damit die Völker der uns feindlichen Staaten beeinflussen und schließlich zur Teilnahme am Frieden herüberziehen. Diese Protokolle werden vor allen Dingen nur dem neutralen Auslande uneingeschränkt zugänglich sein. Es dürfte schon ein Gebot der Klugheit sein, wenn die Regierung das deutsche Volk nicht weniger gut informiert erhält. Wir werden diese Berichte wenigstens ebenso gut zu tragen und zu würdigen wissen, wie die feindlichen Kriegsberichte, die uns die militärische Zensur fortgesetzt ungeschmälert zur Verfügung gelassen hat.

Sofia, 22. Dez. (Köln. Ztg.) Von maßgebender Stelle wird zu den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk geäußert, Bulgarien sei jetzt nur mit wenigen Abgesandten vertreten, da es bezüglich des Friedens mit Rußland sich völlig eins fühle mit seinen Verbündeten und keine besonderen Wünsche habe außer dem der freien Schiffahrt auf dem Schwarzen Meere. Bulgarien wolle mit seinem Erscheinen bei den Verhandlungen beweisen, daß es gewillt sei, in Freundschaft mit Rußland zu leben. Erst die allgemeinen Friedensverhandlungen würden Bulgarien Gelegenheit geben, seine besonderen Wünsche vorzubringen. Im übrigen bedauere Bulgarien die mangelnde Entschlußkraft der jetzigen rumänischen Regierung in Jassy.

Genf, 22. Dez. (KG.) Dem „Journal du peuple" zufolge bestätigt das Mitglied des Kammerausschusses Raffin die Äußerung Clémenceaus, man werde Friedensvorschläge annehmen und prüfen, und kündigt eine Anfrage der Unabhängigen Sozialisten für die erste Plenarsitzung der Kammer an, ob die Regierung durch die Äußerung Clémenceaus erklären wolle, daß sie Friedensvorschläge des Feindes erwarte. „Humanité" schreibt: Berichte Clémenceaus im Kammerausschuß erlauben die Hoffnung, daß die jetzige Regierung entschlossen ist, den Frieden zu besprechen, ehe unser Land im Grabe liegt. Gewiß will Frankreich den Sieg, aber nicht durch den Selbstmord Frankreichs und nicht durch die Verewigung des menschlichen Elendes.

△ **Die englische Friedensbewegung.** Aus dem Haag, 21. Dez. (BB.) In der Unterhausdebatte über die finanzielle Unterstützung privater Vereinigungen die eine Propaganda für die englischen Kriegsziele betreiben, machte ein Regierungsvertreter folgende Mitteilungen: Seit Juni haben 45 öffentliche Kundgebungen der Pazifisten stattgefunden. 445 pazifistische Kommissionen wurden an verschiedenen Orten in England gegründet. Über 50 Millionen pazifistischer Flugschriften wurden verbreitet. Über 5000 neue pazifistische Versammlungen sind für die nächsten Wochen angemeldet worden. — Der „Lyoner Progès" meldet aus London: Die für die Weihnachtswoche in London geplanten Friedensversammlungen sind durch die Regierung verboten.

Keine Verhandlungen mit Serbien. Wien, 21. Dez. (EK.) Im Gegensatz zu den Auslandsmeldungen ist festzustellen, daß in Wien von dem angeblichen Wunsch Serbiens, an den Friedensverhandlungen teilzunehmen, nichts bekannt ist. Dagegen melden polnische Blätter, daß die polnische Regierung um Zulassung eigener Vertreter zu den Friedensverhandlungen gebeten hat.

Rußland.

London, 22. Dez. (WTB.) Reuter. Der Moskauer Sowjet beschloß, den Belagerungszustand über die Stadt zu verhängen.

Genf, 22. Dez. (KG.) Der „Matin" meldet: Nach zuverlässigen Berichten ist Odessa von der Bolschewiki-Flotte genommen worden. Der Rat der ukrainischen Deputierten ist aus Odessa geflüchtet. Die Handelshäuser in Odessa und in der Krim beginnen mit der Wiedereinstellung ihres deutschen Personals.

Berlin, 21. Dez. (WTB.) Der „Lok.-Anz." meldet aus Rotterdam: Nach einem Bericht des „Daily Telegraph" besteht keine Aussicht auf einen baldigen Zusammentritt der Konstituante. Die Meldungen aus dem Süden zeigen eine zunehmende Tätigkeit der Bolschewisten in der Ukraine. Die Nachrichten aus dem Don-Gebiet lauten widersprechend. Die Kosaken brachen die Eisenbahngeleise auf. Der Verkehr liegt fast still.

Petersburg, 19. Dez. (WTB.) Petersb. Telegr.-Agent. In einer Unterredung mit dem französischen Botschafter Noulens lenkte Trotzki die Aufmerksamkeit des Botschafters auf die peinliche Lage der französischen Offiziere in der Ukraine. Trotzki fand es unmöglich, daß die französischen Offiziere mit der Rada Beziehungen unterhielten, welche die Truppen der Sowjets entwaffnete und offen die gegenrevolutionären Kniffe Kaledins unterstützte, der die russische Front desorganisiere, indem er ohne vorhergehendes Einvernehmen mit dem Hauptquartier die ukrainischen Truppen fortführe, die zum Schutze der russischen Front bestimmt waren. Der Botschafter bemerkte: Alle französischen, den Missionen in Rußland zugeteilten Offiziere erhielten den ausdrücklichen Befehl, sich in jedem Falle zurückzuhalten und sich nicht in innere politische Kämpfe einzumischen. Im Falle eines bewaffneten Zusammenstoßes zwischen der Rada und Truppen der Regierung der Sowjets werde die Rolle der Offiziere der Kriegsmission auf eine einfache Zurückhaltung in dem Kampfe beschränkt werden. Ferner wurde die Frage des Austausches diplomatischer Kuriere zwischen Rußland und Frankreich erörtert und eine befriedigende Lösung erreicht.

Petersburg, 21. Dez. (WTB.) PTA. In der Frage der diplomatischen Pässe besuchten gestern die Konsuln von Frankreich, England, Belgien und Dänemark das Kommissariat der auswärtigen Angelegenheiten. Fortan werden alle Schwierigkeiten bei der Ausstellung der diplomatischen Pässe beseitigt sein. Die Kuriere des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten werden ohne Belästigung durchgelassen, ebenso wie die Kuriere der Entente und der Neutralen.

Petersburg, 21. Dez. (WTB.) PTA. In der Antwort des Rates der Kommissare an den revolutionären Staat der Ukraine und der örtlichen militärischen Rada in Petersburg heißt es u. a.: Was die von der Rada vorgeschlagenen Bedingungen anbelangt, so sind sie niemals Gegenstand der Erörterung oder eines Zwistes gewesen, denn der Rat der Kommissare erkennt die volle Verwirklichung der Prinzipien in den vorgeschlagenen Bedingungen an. Er übergeht also mit Stillschweigen den wirklichen Gegenstand des Streites, der darin besteht, daß die Rada die Gegenrevolution der bürgerlichen Kadetten und Koledins unterstützt. Ein Einvernehmen mit der Rada ist nur unter der Bedingung möglich, wenn die Rada ausdrücklich darauf verzichtet, weder die Rebellion Kaledins zu unterstützen, noch die gegenrevolutionäre Verschwörung der Bourgeois und der Kadetten.

Bern, 21. Dez. (WTB.) „Daily Mail" berichtet aus Petersburg vom 16. Dezember über eine neue Steuerquelle der Leninschen Regierung. Danach müßten alle Banknoten bis zu einem bestimmten Zeitpunkt den Stempel der Regierung der Volkskommissare erhalten, widrigenfalls sie verfallen. Für die Abstempelung wird eine Gebühr von 15 bis 40 Prozent des Wertes der Banknote auf Grund eines progressiven Tarifs erhoben. Die Nachricht dieser bevorstehenden Maßnahme brachte bereits ein Agio für die kleinen Noten hervor. Die Wechselgebühr für die Hundertrubel-Note betrage zehn Rubel. Es sei beinahe unmöglich, eine Tausendrubel-Note einzuwechseln.

Bedenkliche Zustände in Estland und Livland. Berlin, 21. Dez. Aus Reval entflohene, über Ösel nach Riga entkommene Männer der dortigen deutschen Gesellschaft berichten über den völligen Zusammenbruch des ganzen staatlichen Organismus in Estland und im südöstlichen Livland. Eine Polizei gibt es längst nicht mehr; die an ihrer Stelle gebildete Bürgerwehr ist von der neuen maximalistischen Regierung aufgelöst worden. Anstatt der Justizbehörden fungieren ad hoc eingesetzte Revolutionstribunale. Jede Verwaltung fehlt in den Provinzen. Die Regierung hat die Gemeinden durch Erlaß bevollmächtigt, den privaten Grundbesitz bis zum 3./16. Dezember in ihre Hände zu nehmen. Während die an Privateigentum hängenden Bauern ihr Land nach Möglichkeit verteidigen und sich am Raub der größeren Güter nicht beteiligen, sind einzelne besitzlose Personen an vielen Orten zur gewalttätigen Ergreifung des Landes geschritten und suchen, ohne sich organisieren zu können, soviel wie möglich vom Inventar, dem Vieh und den Pferden, wie vom Grund und Boden an sich zu reißen. Die Bewegung droht einen elementaren Charakter anzunehmen.

△ **Kaledin zurückgetreten.** Rotterdam, 22. Dez. (BB.) Die „Times" melden aus Petersburg, Kaledin und die militärische Regierung der Kosaken sind zurückgetreten, um die Bildung einer starken volkstümlichen Regierung möglich zu machen. Kaledin erklärte, daß er zurücktrete, weil er bei den Truppen an der Front nicht volkstümlich sei. Viele haben sich infolge falscher Darstellung geweigert, ihm zu gehorchen. Er opfere seine eigenen Interessen denen des Landes.

Erlaubnis zur Auslandreise für die Zarenfamilie? Von der schweizerischen Grenze, 21. Dez. Wie der Schweizerische Preßtelegraph aus Petersburg erfährt, beschäftigt sich der Rat der Volkskommissare gegenwärtig mit einer Verordnung, die den Mitgliedern der Zarenfamilie, eingeschlossen den Zaren selbst, erlaubt, sich ins Ausland zu begeben. Im Laufe der letzten Tage sprachen mehrere Großfürsten in dieser Angelegenheit im Institut Smolny vor.

Rußland und die Ukraine.

Petersburg, 21. Dez. (WTB.) PTA. Gestern ist die Antwort der ukrainischen Rada eingegangen, die morgen veröffentlicht werden wird. Die Besprechungen über einen gütlichen Ausgleich des Streites zwischen der russischen Republik und der Ukraine enthalten folgende Bedingungen:

1. Anerkennung der Rechte der ukrainischen Republik und des ukrainischen Volkes und völlige Nichteinmischung in die Angelegenheiten der Republik.
2. Erfüllung der Forderung über die Ukrainisierung der Truppen und über die Versetzung dieser Truppen von anderen Fronten auf ukrainisches Gebiet.
3. Erledigung der finanziellen Frage und der Frage des Staatsschatzes.
4. Nichteinmischung des Rates der Kommissare des Hauptquartiers und des Oberbefehlshabers in die Verwaltung der ukrainischen Front, d. h. der rumänischen und Südwest-Front.
5. Lösung der Friedensfrage unter Teilnahme der ukrainischen Rada.

Die Regierung der Republik Ukraine nimmt an, daß die Erklärungen des Rates der Volkskommissare und die Anerkennung im Prinzip als Grundlage dienen könnten zur Beilegung des Zwistes in Rußland, in dem ein Krieg zwischen der Ukraine und Groß-Rußland vermieden wird. Was die Beteiligung der Bundesregierungen anbelangt, so meint die Regierung der ukrainischen Volksrepublik, daß die Ukraine in Hinsicht auf die besondere Bedeutung, die sie jetzt erlangt hat, nicht weniger als ein Drittel der Vertretung inne haben muß. Der revolutionäre Staat der Ukraine, ermächtigt durch seine Regierung, erklärt der Regierung der russischen Republik: Angesichts der finanziellen Schwierigkeiten werden die Nahrungsmittel an der Grenze der Ukraine ausgeführt gegen Barzahlung direkt an das Generalsekretariat für Ackerbau in Banknoten und einem Drittel in Gold.

Unsere Feinde.

Basel, 22. Dez. (KG.) Der „Manchester Guardian" meldet, daß der abgeschlossene Waffenstillstand das Ende der Lebensmittelblockade gegen Deutschland bedeute. Die englischen Blätter bringen sehr pessimistisch gehaltene militärische Artikel, aus denen hervorgeht, daß die Streitkräfte der Alliierten nach dem Ausscheiden Rußlands nur noch für die Defensive ausreichen. — Im französischen Heeresausschuß gab die Regierung bekannt, daß die Heere der Vereinigten Staaten bestimmt im Frühjahr zu erwarten seien. Daraus resultiere für Frankreich die Verpflichtung, bis zum entscheidenden Augenblick durchzuhalten.

Genf, 22. Dez. (KG.) Der letzte Handelsbericht des „Journal des débats" verzeichnet für das dritte Vierteljahr einen Ausfall von zwei Fünfteln der französischen Gesamteinfuhr.

Rotterdam, 21. Dez. Die „Morningpost" meldet aus Lissabon: Der Versuch einer Gegenrevolution in Oporto ist gescheitert. Die neue Regierung hat in Oporto Verhaftungen von Staatsangehörigen der Entente vorgenommen. Die Gesandten der Alliierten erwarten Weisungen ihrer Regierungen.

Berlin, 21. Dez. (WTB.) Das „Taagebl." berichtet aus Genf: Über Madrid erhalten Pariser Blätter die Mitteilung von der Überführung des vormaligen Präsidenten von Portugal Alfonso Costa nach der portugiesischen Festung Elvas.

Belgischer Ministerwechsel. Basel, 21. Dez. Havas meldet aus Le Havre: Der belgische Ministerpräsident de Broqueville ist vom Ministerium des Äußern zurückgetreten und hat das Ressort des Verpflegungswesens übernommen. Der Führer der Liberalen, der Brüsseler Deputierte Huysman, hat das Auswärtige Amt übernommen.

Blockadepläne im Mai 1914. Aus der Schweiz. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist die schon anderweit aufgetauchte Nachricht vollkommen richtig, daß die französische Regierung im Mai 1914 ohne besondere Veranlassung plötzlich mit der schweizerischen Regierung Verhandlungen eröffnet hat, die die Getreideeinfuhr aus der Schweiz im Kriegsfalle zum Gegenstand hatten und in denen der Schweiz die Zufuhr über den Hafen von Bordeaux angeboten wurde. Es ist bezeichnend, daß die Entente schon im Frühjahr 1914 Maßnahmen traf, die nur durch nahe bevorstehende Kriegsgefahr erklärlich sind. Der Plan zur Blockierung und zur Aushungerung Deutschlands war hiermit schon zu einer Zeit von der Entente ausgearbeitet, als im übrigen Europa noch niemand an Krieg dachte.

Aus aller Welt.

Amsterdam, 21. Dez. In der Zweiten Kammer der Generalstaaten teilte der Minister des Äußern, Loudon, heute zur Sand- und Kiesfrage mit, die englische Regierung habe auf die beiden letzten Noten der niederländischen Regierung noch nicht geantwortet. Der Minister fuhr fort: „Die niederländische Regierung erklärt sich jetzt bereit, sobald die britische Regierung die Zwangsmaßregel (Kabelsperre) zurückgenommen hat, beiden Mächten, Deutschland und England, den Vorschlag zu machen, den Streitfall einem Schiedsgericht vorzulegen. Es wäre mir sehr wertvoll, wenn die Kammer zu erkennen gäbe, daß sie mit meiner Absicht einverstanden ist." Die Erklärung des Ministers wurde von der Kammer mit lautem Bravo begrüßt. Ferner teilte der Minister des Äußern mit, daß die Nachricht, die Vereinigten Staaten hätten sich erboten, Westindien zu kaufen, bestimmt unrichtig sei.

Bukarest, 21. Dez. (WTB.) Gestern ist in Bukarest der erste Zug mit ungefähr 1000 Angehörigen der Mittelmächte, die von der rumänischen Regierung während des Krieges nach der Moldau verschleppt wurden, angekommen. Die Rückkehr erfolgte durch die Front. Weitere Rücktransporte folgen in zweitägigen Abständen. Die Zurückgekehrten werden vorerst in Seuchen-Sperrlagern drei Wochen zurückgehalten, um die Verschleppung von Krankheiten zu vermeiden. Die Militärverwaltung hat vorgesorgt, daß den in diesen Ländern Zurückgehaltenen jede mögliche Bequemlichkeit geboten wird. Das Abkommen mit der rumänischen Regie-

104530 Einwohner in Münster.

Münster, 22. Dez. Die diesjährige Personenstandsaufnahme hat in Münster eine Einwohnerzahl von 104530 Personen ergeben. Im Vorjahre betrug die ermittelte Einwohnerzahl 107064 Personen. Demnach eine Verminderung von 2534. In der Einwohnerzahl sind enthalten: a) Offiziere und Militärbeamte einschl. deren Familienangehörige 676 Personen, b) Unteroffiziere und Mannschaften einschl. deren Familienangehörige 14461 Personen. Summa 15187. Im Vorjahre 14208, demnach mehr 979 Personen. c) Einwohnerzahl des mit dem 1. April 1903 zur Stadt eingemeindeten Bezirks 10193 Personen. Im Vorjahre 10806, mithin weniger 113 Personen.

Genesen.

(13. Forts.)

Roman von E. Kricheberg.

Aber das war es auch nicht. Ihre eigene Freiheit war es, die sie auch stets vor einer Begegnung mit dem Doktor bangen ließ, die Angst, daß der Einfluß des fremden Mannes auf sie noch wachsen könnte. Denn sie fühlte es ja, daß sie ihm nicht gleichgültig gegenüber bleiben konnte. Aber in dem, was sie für ihn empfand, war keine Spur von Liebe. Es war ein sonderbares, ihr selbst verwunderliches, ganz instinktmäßiges Gefühl innerer Verwandtschaft und Zugehörigkeit zu ihm, wie es sonst nur der Stimme der Blutsverwandtschaft zugeschrieben wird. Vielleicht entsprang das aus dem Bewußtsein, einem Starken gegenüber zu stehen — einem, der uns selber stärker macht und emporhebt.

Ein unbedingtes Vertrauen zu ihm erfüllte sie, mehr noch — ließ sie zu ihm aufblicken. Das würde sie ihm aber auch untertänig machen, wenn er es darauf absähe. Sie wehrte sich gegen seinen Einfluß mit aller Macht. Ihr ganzes Leben hatte bisher nur aus einem stillen, zähen Kampf um die Behauptung ihrer Stellung innerhalb ihrer eigenen Familie bestanden; das hatte ihre Energie gestählt. Daheim hatte sie sich nicht unterdrücken lassen, sollte sie jetzt die Überlegenheit eines fremden Mannes anerkennen, der nicht einmal darnach fragte, wie sie zu ihm stand? Der gar nicht den Wunsch hegte, über sie zu triumphieren und wohl recht mitleidig gelächelt hätte, wenn er wüßte, wie sie sich gegen ihn wappnete?

So lange Reta seine ärztliche Autorität nicht antastete, mochte sie getrost über ihn persönlich denken, was sie wollte; ihm war's einerlei. Sie kam sich vor, wie Don Quichotte, als er sich zum Kampf mit den Windmühlenflügeln rüstete, und er sah gleichmütig zu und sagte höchstens: „Ich habe Sie nicht für so kleinlich gehalten!"

Ach, und doch — wie gerne hätte sie einmal die Waffen gestreckt und ausgeruht mit dem Bewußtsein, nichts zu versäumen, während sie schlief! Wenn sie nur diese Dummheit nicht begangen hätte, der Einladung zur Ausfahrt, die für ihn etwas so gleichgültiges war, eine solche Wichtigkeit beizumessen! Sie ärgerte und schämte sich, und das Allerschlimmste war, daß sie am liebsten zu ihm gegangen wäre und ihn gebeten hätte: Nimm mich trotz alledem mit. Aber Gottlob, diese Demütigung brauchte sie nicht auf sich zu nehmen, und das dankte sie ihm. Für zartfühlend hatte Reta den Doktor eigentlich bisher nicht gehalten, und doch war er es, trotz seiner rauhen Außenseite.

Zwei Tage hatte sie ihn nicht gesehen und war überhaupt nicht ausgegangen, aus purer Angst, ihn zu treffen. Wagen zur Ausfahrt stehen den Sommergästen in Buchenbrunn ja jederzeit zur Verfügung. Leider bedeutete für sie Nichtausgehen jetzt fast dasselbe wie Stubenarrest, der ja allerdings nicht der Zweck ihres Hierseins war. Aber was wollte sie tun? Ließ sie sich draußen sehen, so nahmen sie sofort die Niedentürs oder Bansins in Beschlag. Die Bansins waren zwar trotz ihrer Eigenarten nicht unangenehm. Man merkte ihnen an, daß sie ein gütiges Herz hatten, und wenn sie ihr das nicht anders beweisen konnten, so steckten sie ihr Konfekt zu, das sie stets in erreichbarer Nähe bei sich führten. Essen war eine große Hauptsache für die Bansins, neben dem Kartenspiel die wichtigste ihres hiesigen Aufenthaltes.

„Sie haben immer etwas Schwermütiges im Blick, selbst wenn Sie lachen. Ein so junges Mädchen sollte doch recht aus dem Vollen heraus froh sein können. Als ich so alt war, wie Sie, fragte ich: Was kostet die Welt?" sagte Fräulein Bansin zu Reta und hielt ihr auch schon die Bonbonniere hin. — Pralinés als Pflaster für Seelenleiden! — Es war wieder einmal eine Situation zum Lachen!

Und dann dies ewige Kartenspielen im Hause! Dies Getrumpfe und Gezänke und Geschnatter! Die Bansins waren doch mindestens Mitte der Fünfzig, und sie gaben sich mit einem jugendlichen Feuer dieser öden Kartendrescherei hin, als ob es gälte, einen Rekord zu schlagen.

Sie spielten jetzt irgendein anderes Spiel als Skat, wohl ein weniger harmloses, denn der Heinervater war ungehalten. Zum Glücksspiel sei ihm sein Haus zu schade, und es könnte ihn noch in einen Konflikt mit der Polizei bringen. Wiederholt hatten die Bansins schon verloren, und das letzte Mal mußte es nicht wenig gewesen sein, denn sie zankten in der Schwester Zimmer, das leider neben dem von Reta lag, wer der schuldige Teil gewesen sei. Es ging so laut zu, daß das junge Mädchen meinte, sie würden bis zu Handgreiflichkeiten gelangen, aber abends war das Gewitter vorüber und wieder strahlender Sonnenschein. Der Bruder sang das Loblied der Schwester in vollen Tönen und ließ ihr aus der Konditorei eine doppelte Portion Schlagsahne holen, und sie dachte ihm — „er ist doch ein lieber Kerl, nicht wahr, Fräulein Mangold?" — eigenhändig auf der Wirtin Herd eine Schaumomelette, sein Leibgericht.

Am Nachmittag des nächsten Tages spielten sie wieder. Frau von Niedentür schien neuerdings auch viel Gefallen daran gefunden zu haben, zwar beteiligte sie sich nicht aktiv, aber sie saß interessiert dabei und warf dann und wann ein Wort dazwischen, was Reta, sie konnte sich nicht helfen, oft sehr verdächtig vorkam. Das machte aber wohl nur die Warnung des Doktors.

Schließlich konnte Reta es nicht länger im Zimmer aushalten und stahl sich an den Spielern vorbei in den Obstgarten. Bis zum Raun stieg sie hinauf. Dort hatte man von der Gitterpforte in der lebenden Hecke einen wunderschönen weiten Blick über die Felder bis hin zu den sie einschließenden Bergen, zwischen denen gerade die Sonne unterging. Hier weilte sie gerne am Abend und beobachtete das herrliche Farbenspiel am Himmel, vom ersten zartrosa Anflug eines kleinen Wölkchens bis zur lodernden Feuersbrunst, und das allmähliche Absterben der berauschenden Pracht in das düstere Grau des sinkenden Abends. Unteroffizier Martl, der ihr sehr zugetan war, hatte es leid getan, daß sie da immer stand, auf die Gittertür gelehnt, und er hatte ihr, bevor er in seine Garnison zurückkehrte, eine kleine Holzbank an ihrem Lieblingsplätzchen gezimmert, auf der sie nun in friedlicher Beschaulichkeit ihren Abendgottesdienst hielt, die stillste, glücklichste Stunde des ganzen Tages.

Dort saß sie und sann. Das grandiose Panorama vor ihr hatte sich schon so ihrem Innern eingeprägt, daß sich die Einzelheiten für ihr Auge verwischten und sie nur den Gesamteindruck empfand in seiner ganzen Schönheit und Erhabenheit. Etwas Feierliches und Demütiges war dann in ihr, sie war der Welt entrückt, alle Wünsche und Hoffnungen schwiegen, aber auch alle Bitternisse.

Heute fiel ein dunkler Schatten in ihr Träumen hinein — der Schatten einer hohen Männergestalt, die schwarz gegen den lohenden Himmel abstach, und eine Stimme rief sie mit einem kräftigen „Guten Abend" in die Wirklichkeit zurück. Aber Reta erschrak nicht, es war, als ob sie just auf den dort an der Gartentür gewartet hätte. Sie stand nicht einmal auf, ihn zu begrüßen, sondern rückte nur unwillkürlich zur Seite, um ihm Platz neben ihr auf der Bank zu machen. Ein Gespräch mit ihm paßte hinein in die friedliche Abendstimmung.

Er hatte schon die Tür aufgeklinkt und kam herein, noch etwas vorsichtig auftretend und den Stock als Stütze benützend, aber aufrecht, mit dem Ausdruck der alten Energie und Kraft im Wesen. Sie hatte sich geschent, ihm zu begegnen, und nun erschien ihr sein Kommen als etwas, das sein mußte.

Er reichte ihr die Hand und setzte sich neben sie. „Fürchten Sie nicht, daß ich Sie stören werde, meine Augen schauen auch gerne die Sonne." Und dann saßen sie stumm nebeneinander, wie zwei Menschen, die sich verstehen auch ohne Worte, bis die Sonne hinter den Bergen verschwunden war und nur noch vereinzelte karmoisinrote Wölkchen von ihrem Scheiden Zeugnis gaben.

„Kennen sie die Sonnensagen der Negervölker?" fragte er dann nach einer Weile; „Sie sind wunderschön und poetisch tief empfunden!"

Reta schüttelte den Kopf. „Die Lichtmärchen der Germanen haben schon in der Schule einen tiefen Eindruck auf mich gemacht, aber ich habe nicht gealaubt, daß auch die Neger die Fähigkeit besitzen, die poetische Symbolik der Sonnenexistenz zu empfinden."

„Die Naturvölker werden überhaupt sehr oft unterschätzt," sagte er halb lächelnd, „sie haben manche gute Eigenschaft, die man bei den Kulturmenschen öfter vermißt, zum Beispiel pflegen sie sich um das Befinden der Kranken in ihrem Stamme mehr zu bekümmern, als das gewisse zivilisierte Europäer manchmal tun."

Reta fühlte, daß sie rot wurde, und hastig und verwirrt entgegnete sie, daß sie ihm doch nichts nützen könnte, er hätte das doch selber gesagt, und da hätte sie nicht stören wollen.

„Na lassen Sie nur gut sein," unterbrach er sie. „Daß Sie aus Pflichtgefühl zu mir kommen sollten, wünsche ich gar nicht, und Teilnahme läßt sich nicht anbefehlen."

Sie wollte protestieren, aber er winkte abwehrend.

„Stürzen Sie sich nicht in Unkosten! Das ist ja der Vorzug unseres Verkehrs, daß wir ehrlich, ohne Vorbehalt miteinander sprechen dürfen. Warum ich Sie nun heute aufgesucht habe? Ich wollte Sie noch einmal fragen, ob Ihre neuliche Absage wirklich nur der Sorge um die Meinung der Welt entsprang, oder ob es meine Person ist, die Ihnen die Teilnahme an der Fahrt verleidet? Aber, bitte, eine offene Antwort! Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß sie mich nicht beleidigen wird, wie sie auch ausfallen möge."

(Fortsetzung folgt.)

...man über die Freilassung der verschleppten Angehörigen der Mittelmächte betrifft bekanntlich alle Personen weiblichen Geschlechts, alle Priester, alle Zivilärzte und männlichen Deutschen unter 17 und über 45 Jahren, männliche Österreicher und Ungarn unter 17 und über 50 Jahren, ferner alle Militärdienstuntauglichen.

Ein Aufruf an die Katholiken. Zürich, 20. Okt. (CK.) Die klerikalen „Neuen Zürcher Nachrichten" veröffentlichen von besonderer kirchlicher Seite, als offenbar inspiriert von dem Vatikan nahestehenden Kreisen, einen Aufruf an alle Katholiken Europas. In diesem Aufruf wird hervorgehoben, der durch die Veröffentlichung der Geheimverträge bekannt gewordenen Passus der Ententeverträge über die Stellung der Alliierten zum Vatikan zeige nunmehr unwiderruflich, daß alle katholischen Interessen von den Mittelmächten und nicht von der Entente vertreten würden. Bei der Entente seien der Atheist Clemenceau, der Materialist Lloyd George und der Israelit Sonnino die ausschlaggebenden Faktoren, während bei den Mittelmächten der gläubige Kaiser Karl, der katholische Graf Czernin und der katholische Graf Hertling die Politik bestimmen. Zum Schluß wird gefordert, der gegen den Vatikan gerichtete Passus der Geheimverträge müsse mit einem gemeinsamen Vorgehen der Katholiken in allen Ländern gegen die Regierungen beantwortet werden.

England.

London, 20. Dez. (WTB.) Reuter. Bonar Law kündigt dem Unterhause an, daß beim Wiederzusammentritt des Hauses am 14. Januar ein Gesetzentwurf betr. die Mannschaftsstärke eingebracht werden soll. Lloyd George erklärte in einem Rückblick über die Kriegslage, daß die Ereignisse in Italien und Rußland es im öffentlichen Interesse und für die Sicherheit der englischen Heere durchaus notwendig machten, die Feldheere zu verstärken und demnächst neue Schritte zur Vermehrung und Ergänzung des Mannschaftsbestandes zu tun.

♣ **Basel,** 21. Dez. (KG.) „Daily News" melden aus London: Hervorragende Mitglieder der liberalen Partei lehnen die von Lloyd George geforderte Ausdehnung der englischen Wehrpflicht ab. Da auch die Arbeiterpartei und die Iren gegen eine abermalige Erweiterung der Dienstpflicht sind, ist eine Reihe ernster parlamentarischer Kämpfe im Unterhaus zu erwarten.

Italien.

♣ **Zürich,** 22. Dez. (KG.) Nach den römischen Kammerberichten der Mailänder Zeitungen sprach am letzten Dienstag Minister Nitti in der Etatssitzung der Kammer über die finanzielle Lage Italiens. Den Auslassungen des Ministers ist zu entnehmen, daß die gesamten Kriegskosten Italiens bis Ende dieses Jahres 32,4 Milliarden Lire betragen werden. Die letzten amerikanischen Vorschüsse gestatten eine Fortsetzung des Krieges bis Ende Januar.

Die Getreidenot in Italien. Berlin, 20. Dez. Im „Resto del Carlino" vom 11. schreibt Federigo Flora über die Getreidekrisis: Die Ernte 1917 stellt nur die Hälfte des normalen Verbrauches dar oder sogar weniger, wenn man an den Getreideverlust in den besetzten Provinzen denkt. Friaul erzeugt durchschnittlich 331 000 Doppelzentner Getreide und 1 237 000 Doppelzentner Mais im Jahre. Wenn man von den 38 Millionen dieses Jahres 6 Millionen Doppelzentner Saatgetreide abzieht, so bleiben für die Ernährung von über 36 Millionen Einwohnern nur 32 Millionen Doppelzentner Getreide. Es ergibt das eine tägliche Durchschnittsration von 200 Gramm auf den Kopf. Die amerikanische Hilfe genügt nicht, um die Teurung auszuschließen, und entbindet uns nicht von der größten Sparsamkeit. Der Krieg hatte eine starke Abnahme des bebauten Landes zur Folge, besonders in Süditalien und auf den Inseln, wo neun Zehntel der Bevölkerung Ackerbauer sind.

Unsere Verbündeten.

Budapest, 21. Dez. (WTB.) In der heutigen Abendsitzung unterbreitete Minister Vassonyi die Wahlrechtsvorlage, was von der Regierungspartei mit lautem Beifall aufgenommen wurde, während die oppositionelle Tisza-Partei sich schweigend verhielt. Der Minister beantragte die Einsetzung eines aus 48 Mitgliedern bestehenden Ausschusses, dessen Wahl in einer der nächsten Sitzungen stattfinden wird. Einer statistischen Beilage sind folgende Annahmen zu entnehmen: von rund 4¼ Millionen Männern, die das 24. Lebensjahr überschritten haben, können laut der Volkszählung vom Jahre 1910 3 Millionen lesen und schreiben. Seit dieser Zeit habe sich das Verhältnis bedeutend gebessert. Auch werden jetzt eigene Lehrkurse für die Erwachsenen errichtet, die die Voraussetzung für das Wahlrecht durch Aneignung der Fertigkeit des Lesens und Schreibens schaffen sollen. Die Vermehrung der Wählerzahl gegenüber dem Wahlgesetz im Jahre 1913 beträgt über 71½ Prozent. Bezüglich der Muttersprache der Wähler sind 62,5 Prozent Ungarn, 12½ Prozent Deutsche, 9,1 Rumänen, 9,7 Slovaken, 1,2 Ruthenen und 2,4 Prozent Serben; die übrigen Prozente verteilen sich auf die verschiedenen anderen Nationalitäten. Die Zahl der weiblichen Wähler wird mit 1 250 000 berechnet.

Schleichhandel im Großen.

Eine Denkschrift, die der Neuköllner Magistrat dem Kriegsernährungsamt übermittelt hat, erregt in der Öffentlichkeit begreifliches Interesse. Es ist eben trotz mancherlei unerfreulichen Ereignissen doch etwas Unerhörtes, daß Übertretungen in solchem Umfange, wie sie hier behauptet werden, erfolgen, und zwar von Kommunalverbänden, von Städten unter stillschweigender oder tätiger Hülfe von Behörden. Nichts anderes behauptet jene Denkschrift: Schleichhandel und Wucher im großen; alles ist in größten Mengen zu haben, aber auch zu größten Preisen.' Hülsenfrüchte nach tausenden von Zentnern, aber 240 Mark für den Zentner; Saatgut ohne Saatschein, alle diese und viele andere Dinge können von den Städten gekauft werden und werden gekauft unter gewaltiger Überschreitung des Höchstpreises. So berichtet der Magistrat der Vorstadt Berlins, Neukölln, der etwas davon wissen kann.

„Die Großbetriebe haben", so heißt es da, „in Erkennung der zunehmenden Lebensmittelknappheit alle nur erreichbaren Lebensmittel an sich gerissen. Ein großer Teil von Stadtgemeinden ist diesem Beispiel gefolgt, und diejenigen Gemeinden, welche sich bemüht haben, den grundlegenden Vorschriften der geltenden Verordnungen wenigstens in der Hauptsache gerecht zu werden, stehen hinsichtlich der Lebensmittelversorgung vor unlöslichen Aufgaben. Diese Zustände sind dadurch herbeigeführt worden, daß das Wirtschaftssystem der Reichsstellen für Lebensmittelversorgung vollkommen versagt hat . . .

Die Stadt sah sich gezwungen, die festgesetzten Höchstpreise zu überschreiten, um das für die Ernährung der Arbeiterbevölkerung dringend notwendige Gemüse herbeizuschaffen. Auch behördliche Stellen waren nicht bereit, Gemüse und Obst zu den festgesetzten Höchstpreisen zu liefern, durch allerlei Sonderzuschläge (Provisionen, Verpackungsmaterial, allgemeine Unkosten und dergleichen) verstanden sie es, den Höchstpreis um 50 Prozent zu überschreiten. Ganz in Einklang damit steht es, daß Landes- und Reichsbehörden an ihre Angestellten Gemüse in größeren Mengen zu einem Preise verkauften, der den festgesetzten Höchstpreis ganz erheblich überschreitet.

Das sind in der Tat sehr unerfreuliche Mitteilungen, die eine eingehende Nachprüfung zur Pflicht machen, ob „das Wirtschaftssystem der Reichsstellen für Lebensmittelversorgung tatsächlich vollkommen versagt hat." In der Presse sind im Anschluß an die Denkschrift heftige Angriffe gegen das System erfolgt, zum Teil auch gegen die Landwirtschaft. Erwiderungen von anderer Seite sind nicht ausgeblieben. Aus dieser Debatte ist zu erkennen, daß das schwerwiegende Material des Neuköllner Magistrats noch keineswegs eine Klärung der Sachlage geschaffen hat, wohl aber die Notwendigkeit zeigt, grobe Mißstände zu beseitigen. Der Vorwurf des rücksichtslosen Egoismus der Landwirtschaft, der aus der Denkschrift gefolgert worden ist, erscheint schon um deswegen zum mindesten voreilig, weil man zuvor feststellen muß, wer die hohen Forderungen an die Städte stellt. Im allgemeinen erscheint es nicht gerade wahrscheinlich, daß ein Landwirt, dem die Möglichkeit fehlt, sich den für ihn sehr unliebsamen Folgen zu entziehen, sich gerade an ein Organ der öffentlichen Ordnung und Verwaltung wendet, um eine offenbare Gesetzesverletzung zu begehen.

Es ist auch darauf hingewiesen worden, daß Lockerungen in dem Gefüge des ganzen Systems eintreten mußten, nachdem erst eine Lücke zugunsten der Munitionsarbeiter gerissen war. Arbeiter anderer Betriebe forderten die gleichen Lieferungen von ihren Werken, die nun zusehen mußten, wo und wie sie Lebensmittel bekamen, um ihre Betriebe aufrecht zu erhalten. Der Druck auf die Stadtverwaltungen war die direkte Folge, und so seien die Dinge, eines aus dem andern entstanden, wie sie jetzt Neukölln dem Kriegsernährungsamte zur Abhülfe unterbreite.

Die Abhülfe erblickt der Magistrat von Neukölln in der „Erfassung sämtlicher Lebensmittel am Produktionsorte". Das ist bekanntlich leichter gesagt als getan. Es ist die äußerste Durchführung der reinen Konsumentenpolitik, des Grundsatzes „feste zufassen", von dem aber nicht ein Halm mehr wächst, im Gegenteil eine Beeinträchtigung der Produktion zu erwarten ist. Wenn daher dieser Vorschlag des Neuköllner Magistrats auch verfehlt erscheint, so werden doch alle in Betracht kommenden Stellen der Denkschrift die ernsteste Beachtung schenken. Zustände wie die geschilderten sind unhaltbar.

Deutsches Reich.

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Berlin, 21. Dez. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, soll der schon vor längerer Zeit angekündigte Gesetzentwurf über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten fertiggestellt und neuerdings dem Bundesrat zugegangen sein. Danach ist die Behandlung von Geschlechtskrankheiten, insbesondere auch die Fernbehandlung, durch nicht approbierte Heilkundige verboten. Geschlechtskranke Personen sollen also in Zukunft nicht mehr bei Kurpfuschern, sondern nur bei staatlich anerkannten Ärzten Heilung suchen. Anpreisung von Mitteln zur Heilung oder Linderung von Geschlechtskrankheiten in der Tagespresse ist verboten. Derjenige, welcher weiß oder wissen muß, daß er an einer Geschlechtskrankheit leidet und die Krankheit unmittelbar überträgt, soll künftighin bis zu drei Jahren Gefängnis bestraft werden. Ähnlich strenge Bestimmungen gelten für geschlechtskranke Ammen oder Mütter, die fremde Kinder stillen. Endlich wird in der genannten Bundesratsverordnung die ja bisher in den meisten Bundesstaaten eingeführte regelmäßige, gesundheitliche Untersuchung von Dirnen und deren zwangsweise Einweisung in ein Krankenhaus im Fall geschlechtlicher Erkrankung reichsgesetzlich geregelt. § 180 des Strafgesetzbuchs („wer gewohnheitsmäßig oder aus Eigennutz durch seine Vermittlung oder durch Gewährung oder Verschaffung von Gelegenheit der Unzucht Vorschub leistet, wird wegen Kuppelei mit Gefängnis nicht unter einen Monat bestraft") soll in Zukunft in dem Fall keine Anwendung finden, wenn weder eine Ausbeutung der Person noch ein Anhalten zur Unzucht vorliegt.

○ **Verschärfung der Kriegswuchergesetzgebung.** Die „Deutsche Parlaments-Correspondenz" berichtet: Bei der auf Veranlassung des Staatssekretärs des Reichsjustizamts eingeleiteten Revision der Kriegswuchergesetzgebung stehen drei Fragen besonders im Vordergrunde: 1. die schärfere Erfassung des Begriffs des „täglichen Bedarfs", 2. die nähere Feststellung des „übermäßigen Gewinnes" und 3. die Feststellung eines Zivilanspruchs des Reiches auf die Wuchergewinne. Zur eingehenden Prüfung dieser Fragen finden zwischen den beteiligten Reichsstellen kommissarische Beratungen statt. Es ist wahrscheinlich, daß, nachdem durch diese Beratungen in den einzelnen Fragen vorläufige Ergebnisse erzielt sein werden, auch Sachverständige aus den Interessentenkreisen über die etwa in Aussicht genommene Regelung zur Anhörung kommen. Zu den sonstigen Fragen, die im Zusammenhange mit der Wuchergesetzgebung der Erwägung unterliegen, gehört auch die im Reichstage gegebene Anregung Rechtsmittel gegen Verwaltungsmaßnahmen, insbesondere gegen die Schließung von Betrieben zu gewähren.

Aus der Stadt.

Münster, 23. Dezember.

○ **Personal-Nachricht.** Dem bisher in Minden wohnhaften stellv. Regierungs- und Veterinärrat Hinrichsen von hier wurde der Charakter als Geheimer Veterinärrat verliehen.

⚠ **Dem Gedenken des Freiherrn von Stein** war die letzte Sitzung des Altertumsvereins am 20. ds. Mts. gewidmet. Nachdem einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt, u. a. eine Anzahl neuer Mitglieder aufgenommen und unter freudiger ehrender Anerkennung zwei hochherzige Geldstiftungen der Gewerkschaft Konstantin der Große und des Stahlwerks Hösch bekannt gegeben worden waren, entwarf Dr. Jos. Lappe-Lünen ein höchst anziehendes Bild des Freiherrn von Stein als Gutsherrn von Kappenberg. Freiherr von Stein, der Schöpfer des neuen Preußen nach den Jahren des Zusammenbruchs, der verständnisvolle Förderer der vaterländischen Geschichtsforschung, erwarb 1816 das alte Prämonstratensergut Kappenberg, wurde so durch freie Herzenswahl Westfale und Münsterländer und als Ehrenmitglied in die Reihe der Freunde vaterländischer Geschichte, welche die Vorläufer des jetzigen Altertumsvereins sind, aufgenommen. Dr. Lappes gründliche Forscherarbeit und anziehende lichte Darbietungsgabe schufen eine weihevolle, stille Erinnerungsfeier zum Andenken Steins. Neuerschlossene Brieffunde boten überreichen Stoff, den Freiherrn als Gutsverwalter von Kappenberg in eine geschlossene, meisterhafte Darstellung zu fassen, eine hochwillkommene Ergänzung zum Lebensbilde Steins. Einem uralten nassauischen Geschlecht entsprossen, verkaufte Stein seinen zersplitterten väterlichen Besitz, kaufte die Herrschaft Birnbaum, tauschte diese aber gegen das ihm bekannte und liebgewordene Kappenberg um, erhielt somit kein Dotationsgut, wie vielfach geglaubt wird, sondern eigenen Erwerb. Liebe zu Land und Volk Westfalens zogen den bedeutenden Staatsmann auf die waldgekrönte münsterländische Bergeshöhe und ließ ihn rasch und gründlich wurzeln in dem Boden seiner neuen; wie er selbst sagt, eigentlichen Heimat. Einen ehrlicheren Freund und aufrichtigeren Bewunderer seines Wesens hat der Münsterländer und Westfale kaum je unter den grundentsprossenen Söhnen des Landes gehabt, als Stein. Aber der Gutsherr von Kappenberg war in seinen Anschauungen und Strebungen vielfach anders als der Minister von Stein, eine Tatsache, die manche überraschen mag. Er war als Gutsherr ein grundsätzlicher Gegner der allzuweitgehenden Befreiung des Bauernstandes. Für Ablösungen schwärmte er keineswegs; solche in Geld hielt er für sehr verhängnisvoll, besonders, wenn sie in Teilen erfolgte. Das Geld werde dann vertan, der Gutsherr habe den Schaden. Ablösungen in Naturalien habe der Bauer immer, Geld sei rar. Ablösungen in Grundbesitz waren ihm am liebsten. Erfolgten Geldzahlungen für die Ablöse, so mußte Grund dafür beschafft werden. Das freie Niederlassungs- und Heiratsrecht begünstigten nach ihm die Bildung eines hablosen Landvolkes, das seine und anderer Besitzer Kornfelder ausraube, Wälder bedrohe, zu anderen Diebstählen neige und sogar Räuberbanden bilde. Erscheinungen solcher Art, die sich tatsächlich infolge von Notzeiten zeigten, nährten solche Anschauungen. Mit der ganzen Liebe und Sorgfalt eines in wirtschaftlicher Hinsicht vorbildlichen Edelmannes verwaltete er sein Gut, hegte und verbesserte es in allen Zweigen. Sparsam, unermüdlich tätig, streng in seinen Anforderungen an seine Beamten und Gutsleute, gerecht, nachsichtig, wenn die Umstände danach waren, beseelte den Gutsherrn echt christliche Nächstenliebe. In Notfällen erließ er rende mit Geldmitteln, spendete vielen Pfarrern der Umgegend Geld und Korn für Arme, beschenkte als Protestant ohne Voreingenommenheit kath. Kirchen, lebte mit seinen Bauern in der Nachbarschaft auf vertrautem freundschaftlichen Fuße, war allen Vater, vielen tatsächlicher Förderer und empfing Freunde und Gelehrte in großer Zahl. Mit dem Oberbürgermeister Hüffer in Münster stand er in engster Freundschaft. So steht vor uns Steins Bild als Gutsherr. Die Arbeit darüber wird demnächst in der A. Meisterschen Sammlung: „Münstersche Beiträge zur Geschichtsforschung" (Münster, Coppenrath) in erweitertem Rahmen erscheinen.

‡ **Verband kath. Waisenhäuser.** Die Waisenhausverbände der Diözesen Münster und Paderborn hatten eine Vermittelungsstelle für die Unterbringung der aus der Schule entlassenen Waisenkinder in Lehr- und Dienststellen eingerichtet. Für die Knaben kommen alle Handwerke in Betracht, insbesondere das Schlosser-, Schmiede-, Schreiner-, Bäcker-, Schuhmacher- und Schneiderhandwerk. Die Waisenhäuser bringen ihre Knaben am liebsten auf dem Lande oder in kleinen Städten unter, wo sie nicht nur das Handwerk erlernen, sondern auch zu Garten- und Feldarbeiten angeleitet werden und nicht solchen sittlichen Gefahren ausgesetzt sind wie in der Großstadt. Auch für die Mädchen ziehen sie Dienststellen auf dem Lande vor, welche Gelegenheit bieten, alles zu lernen, was Hausfrauen in einfachen Lebensverhältnissen kennen müssen. Selbstredend müssen die Anstalten darauf achten, daß die Kinder sich nicht nur das aneignen, was ihnen für ihren künftigen Beruf notwendig ist, sondern daß auch für ihr leibliches und geistiges Wohl, besonders für ihre sittliche Führung und die Erfüllung ihrer religiösen Pflichten gesorgt werde. Für die Meister und Herrschaften, welche ein Waisenkind aufnehmen und gut erziehen, gilt ganz besonders das Wort des Heilandes: „Wer eines von diesen Kleinen aufnimmt, der nimmt mich auf." Die Waisenhäuser sowie die Meister und Herrschaften wollen sich an Herrn Pfarrvikar Siages in Herbede (Ruhr) wenden.

× **Weihnachten und Güterverkehr.** Die Kriegsamtsstelle Münster weist nachdrücklichst darauf hin, daß sich die Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos vom 3. 4. 1917, Ia. K V. Nr. 9670 betreffend Entladung und Beladung von Eisenbahnwagen an Sonn- und Feiertagen sowie zur Nachtzeit auch auf die Weihnachtsfeiertage und auf Neujahr erstreckt. Ein regelrechter Wagenumlauf auch während der Feiertage muß unbedingt gesichert sein und Stockungen im Wagenumlauf müssen unter allen Umständen vermieden werden.

○ **Wetteraussichten zu Weihnachten.** Nachdem bis zum Ende der Vorwoche die Witterung im ganzen Lande mild und regnerisch gewesen war und nur im äußersten Süden des Landes leichte Fröste vorgekommen waren, ist im Verlaufe der letzten acht Tage in ganz Mitteleuropa wieder Hochdruckwetter eingetreten und die Temperatur demgemäß allgemein unter den Gefrierpunkt gesunken. Während der Nacht zum Freitag breitete sich bei allgemein wieder abnehmendem Luftdruck das Nebelgewölk über den größten Teil des Landes aus, sodaß die Kälte vielfach etwas gelinder wurde. Es scheint, daß weitere Erwärmung bevorsteht, und die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß nach anfänglichen Schneefällen ein Übergang zu Tauwetter erfolgen wird, sodaß während der Weihnachtstage vermutlich trübes, mildes und regnerisches Wetter herrschen dürfte.

× **Ländliche Zentralkasse e. G. m. b. H.** In der am 17. Dezember stattgehabten Aufsichtsratssitzung wurde an Stelle des am 3. August ds. Js. verstorbenen Direktors Koenen der bisherige erste stellvertretende Direktor Ökonomierat Quabeck zum Direktor gewählt (derselbe behält gleichzeitig sein Amt als stellvertretender Verbandsvorsteher des Verbandes ländlicher Genossenschaften für die Provinz Westfalen bei), und zum ersten stellvertretenden Direktor der bisherige zweite stellvertretende Direktor: Rechtsanwalt Dr. Reineke, Justitiar des Westf. Bauernvereins. Neu tritt in den Vorstand als zweiter stellvertretender Direktor ein: Gutsbesitzer Hermann Winkelmann auf Köbbing bei Hiltrup.

⚠ **Anerkennenswerte Liebetätigkeit.** 300 Paar hohe Tuchschuhe, die sie aus dicken Abfall-Tuchresten usw. selbst anfertigte, stiftete eine Dame für Kriegerfrauen und -Kinder.

⊙ **Die städtische Bekleidungsstelle ist vom 26. Dezember 1917 ab an den Sonn- und Feiertagen nicht mehr geöffnet.**

= **Die Öffentliche Bücher- und Lesehalle ist Montag,** den 24. d. Mts., nur von 4 bis 7 Uhr geöffnet.

‡ **Theater des Konservatoriums der Musik.** Am Sonntag, den 23. Dez., abends 8 Uhr, findet im Zoologischen Garten eine Aufführung von „Alt-Heidelberg" von Meyer Förster statt, worin Albert Böttcher aus Leipzig und Neustadt-Neuwald vom Hoftheater in Oldenburg gastieren werden. Sodann findet am Dienstag, den 25. Dez. (1. Weihnachtstag), abends 8 Uhr, im Zoologischen Garten eine Aufführung der großen Operette „Polenblut", Musik von Nedbal, statt. Am Mittwoch, den 26. Dez. (2. Weihnachtstag) wird die vieraktige Operette „Wie einst im Mai", Musik von Walter Kollo und Bredtschneider gegeben.

○ **Konzertnotiz.** Am Sonntag, den 13. Jan., findet hier ein großes Konzert von der hier bereits geschätzten Pianistin Hedwig Meyer und des ebenso bekannten Prof. Bram-Eldering unter Mitwirkung der Konzertsängerin Therese Gendebien (Köln), die hier im November mit äußerst reichem Beifall gastiert hat, statt. Hedwig Meyer und Prof. Bram-Eldering bringen Beethoven- und Brahms-Sonaten zum Vortrag. Frl. Gendebien singt Koloratur-Arien und Lieder von Mahler, Weingartner und Wolf.

+ **Vortrag von Dr. Hirschberg.** Freitag, den 11. Januar, wird der hier aus seinen Vorträgen in der Literarischen Gesellschaft bestens bekannte Dr. Leopold Hirschberg einen Vortrag halten über das hochinteressante Thema: „Mozarts Zauberflöte, das Hohelied der Menschheit". Dr. Hirschberg gehört zu den wenigen Rednern, die neben dem ausgezeichneten tiefen Wissen, zugleich das Vorzutragende durch Experimente zu erläutern verstehen. Dr. Hirschberg ist eben so guter Sänger, wie Pianist, wie Wissenschaftler.

Aus dem Militär-Wochenblatt. Befördert zu Leutnants d. Res. die Vizefeldwebel ✱ Peters, ✱ Winkelmann (Münster), ✱ Hollstegge, ✱ Theune (Coesfeld), ✱ Wulf, ✱ Klausing, ✱ Riemann, ✱ Riemann, ✱ Biester, ✱ Röhmeyer (Osnabrück); der Vizewachtmeister ✱ Tempelmann (Coesfeld).

Mitteilungen des städtischen Kriegsausschusses.

Sonntag 2. Hälfte der Magermilchkundenliste.

Die städtischen Verkaufsstellen sind am Montag, den 24., für den Verkehr geschlossen.

Holz und Torf werden am Montag auf dem Lager am städtischen Hafen nicht abgegeben.

Auch im nachträglich anberaumten Ausgabetermin sind die Vollmilch- sowie Magermilchkarten zu einem erheblichen Teile nicht abgeholt worden. Dies hat bedauerlicherweise zur Folge gehabt, daß die Kundenlisten unvollständig geblieben sind und eine Belieferung der Milchgeschäfte praktisch z. Zt. nicht durchführbar ist. Den säumigen Haushaltungen soll noch einmal Gelegenheit gegeben werden, ihre Vollmilchkarten (nicht die Magermilchkarten) abzuholen während der Dienststunden im Milchbüro, Eingang Rothenburg. Die Kundenlisten liegen am Montag in den bekannten Milchgeschäften zur Eintragung der Vollmilchkarten auf und sind von den Verkaufsstellen am Donnerstagnachmittag in der Zeit von 3—6 Uhr aufgerechnet mit den zugehörigen Kontrollabschnitten im Milchbüro abzuliefern. Nach dem Ergebnis dieser Kundenlisten erfolgt die Zuteilung der Vollmilch an die Geschäfte. Haushaltungen, die dann noch nicht eingetragen sind, können nicht darauf rechnen, mit Vollmilch beliefert zu werden.

Die noch nicht abgeholten Magermilchkarten gelangen demnächst zur Ausgabe. Die säumigen Haushaltungen haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn — wie bereits in den früheren Bekanntmachungen angedroht — ihre Belieferung mit Magermilch sich vorläufig nicht ermöglichen läßt.

Der Kaufmann Bernard Lücke, hier, Sophienstraße 27, ist nicht im Besitze der Genehmigung zum Handel mit Tabakwaren gemäß der Bekanntmachung vom 28. Juni 1917 (Reichsgesetzblatt S. 563). — Der Metzger Franz Frenke hier, Hörsterstraße 41, ist zu einer Geldstrafe von 150 Mark oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil er fortgesetzt handelnd tierische Fette zur Herstellung von Seife verwandt hat. — Die Ehefrau des Wirts Heinrich Pieper, hier, Hammerstraße Nr. 6, ist zu einer Geldstrafe von 75 Mark oder 15 Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil sie 68 Pfund Kalbfleisch als Verbraucherin ohne Fleischkarte bezogen hat. — Die Verkäuferin Anna Schmitter, hier, Wolbeckerstraße 42 (bei Wersebeckmann) ist zu einer Geldstrafe von 25 Mark oder 5 Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil sie den für Birnen festgesetzten Höchstpreis überschritten hat. — Die Verkäuferin Maria Ferrer, hier, Drubbel Nr. 3 (Spanischer Garten) ist zu einer Geldstrafe von 100 Mark oder 25 Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil sie den für Weißkohl festgesetzten Höchstpreis überschritten hat. — Die Ehefrau Anton Kemper geb. Büning, hier, Pyckstraße Nr. 14, ist wegen übermäßiger Preisforderung und Überschreitung der Höchstpreise zu 50 Mark Geldstrafe oder 17 Tagen Gefängnis verurteilt worden. — Der Kohlenhändler Frohoff, hier, Wolbeckerstraße 27, ist wegen Verkaufs von Kohlen nach Scheffelmaß mit 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis bestraft worden. — Der Arbeiter Hermann Störkmann, hier, Diepenbrockstraße 7, ist wegen Verkaufs von Kohlen nach Scheffelmaß mit 5 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis bestraft worden.

Aus den Provinzen.

□ **Ibbenbüren,** 20. Dez. (Der Landw. Kreisverein Tecklenburg) hielt heute nachmittag im Körtingschen Saale seine diesjährige Herbstversammlung ab, die aus allen Gemeinden des Kreises zahlreich besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung besprach der Vorsitzende des Vereins, Landrat Belli, die Lage der Landwirtschaft im Kreise mit Bezug auf die Ablieferungspflicht der Bodenerzeugnisse. Wie im Vorjahre sind auch in diesem die Kartoffeln sehr gut abgeliefert worden. Die Ablieferung des Hafers war ebenfalls in der vorgeschriebenen Menge möglich, trotz der Mißernte im östlichen Teile des Kreises durch Hagelschlag. Heu und Stroh werden bei der nochmals bevorstehenden Ablieferung ebenfalls in ausreichender Menge zur Verfügung gestellt werden können. Der Landrat ermahnte die Landwirte, nicht nachzulassen in der Erfüllung ihrer vaterländischen Pflichten. Wanderversammlungen werden im kommenden Sommer in Recke und Kattenvenne abgehalten werden. Vier neue Eberstationen werden errichtet. Im kommenden Jahre ist eine Felderbesichtigung geplant, um den Anbau einer guten Pflanzkartoffel zu sichern. Eingehend besprochen wurde auch noch die Ansiedlung von Kriegsbeschädigten aus dem Kreise auf dem Lande. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Rechtsanwalt Kempkes aus Münster einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Wie stehen wir im 4. Kriegswinter?" In dem Schlußwort kam Landrat Belli noch auf den im Kreise eingeführten Molkereizwang zu sprechen, mit dem als einer Kriegsnotwendigkeit sich abzufinden er die Landwirte ersuchte.

h. **Minden,** 21. Dez. (Die Stadtverordneten) beschlossen, vom 1. April 1918 ab die Wertzuwachssteuer nicht mehr zu erheben. — Für Einrichtung eines städtischen Möbelamts und Sammlung gebrauchter Möbel, die später im besonderen Kriegerfamilien zugute kommen sollen, wurden 100 000 Mark bewilligt.

Gerichtszeitung.

Kassel, 22. Dez. (WTB.) Dem „Berl. Tagebl." wird von hier berichtet: Wegen Konterbande wurde von der hiesigen Strafkammer der Fabrikant Habicht aus Wekerhagen an der Weser, Inhaber der Farbenfabrik Habicht und Söhne, zu einer Geldstrafe von 57 615 Mark verurteilt, weil er mehrere Waggon Farbe auf dem Umwege über Österreich nach Rumänien geliefert hat, wo sie zu Kriegszwecken verwendet wurden.

Vermischtes.

* **Berlin,** 21. Dez. (WTB.) Das „Tagebl." berichtet: In Kunzendorf bei Graudenz ertranken im Dorfteich drei Kinder beim Schlittschuhlaufen.

* **Schweres Grubenunglück.** Aussig, 22. Dez. (Wiederh.) Heute früh brach im Austriaschacht 8 im Gemeindebezirk Karbitz der Verbindungsstollen zwischen dem genannten Schachte und dem Säuselrevier ein. Von den dort beschäftigten Arbeitern konnten sich sechs durch einen Luftschacht retten. 23 wurden eingeschlossen. Die Rettungsarbeiten sind in vollem Gange, werden jedoch durch einen Brand, der offenbar die Ursache der Katastrophe ist, erschwert.

* **Im Kampfe mit einem Fahnenflüchtigen erschossen.** In Rosenthal bei Reichenberg wurde, einem Privat-Telegramm zufolge, der Bezirksgendarmeriewachtmeister Fippl bei der Festnahme eines Fahnenflüchtigen erschossen und ein zweiter Wachtmeister lebensgefährlich verletzt. Der Fahnenflüchtige, der bei dem Kampfe selbst zwei Schüsse erhalten hatte, eilte noch in ein benachbartes Haus, gab dort auf die Wirtin, von der er sich verraten glaubte, einen Schuß ab und brach dann vor dem Hause schwer verletzt zusammen.

* ♣ **Reuter-Kunstgeschichte.** Mit folgender „Meldung" glossiert ein neutrales Blatt die Reuterschen Lügenmeldungen über die mutwillige Zerstörung von Kunstdenkmälern seitens der „Hunnen": Die deutschen Barbaren haben den herrlichen Turm von Pisa dem Einsturz nahe gebracht. Er steht bereits ganz schief.

Bücherschau.

Aus dem Briefwechsel des Magus im Norden, Johann Georg Hamann an Franz Kaspar Bucholtz 1784—1788. Herausgegeben von L. Schmitz-Kallenberg. Münster i. W., 1917. Universitätsbuchhandlung Franz Coppenrath. 184 S.

In der neueren Geistesgeschichte Westfalens hat die westfälische Hauptstadt in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bekanntlich eine ganz hervorragende Rolle gespielt: es war die Zeit, als sich in Münster um die Fürstin Amalia von Gallitzin und den Freiherrn Franz Wilhelm von Fürstenberg als Mittelpunkte ein Kreis regsten geistigen Lebens bildete, der weit über die Grenzen Westfalens hinaus wirksam und anregend war. In diese Zeit werden wir durch das oben genannte Buch versetzt. Es enthält die Briefe Johann Georg Hamanns, des als „Magnus im Norden" bekannten vielseitigen Königsberger Gelehrten, an seinen münsterischen Freund und Wohltäter Franz Kaspar Bucholtz, in dessen Hause, auf dem alten Fischmarkte, er am 21. Juni 1788 gestorben ist. Zum ersten Male werden hier nach den erhaltenen Originalen die vollständigen Briefe Hamanns an Bucholtz abgedruckt und damit inhaltreiche Dokumente zugänglich gemacht. Nicht nur für die Geschichte Münsters und des Gallitzin-Kreises sind diese Schreiben von größter Wichtigkeit, sie werfen auch neues Licht auf die Persönlichkeit ihres Urhebers, der gerade in den letzten Jahrzehnten erneut die Aufmerksamkeit der gelehrten Welt auf sich gezogen hat und dessen gesamten Briefwechsel zu veröffentlichen die Berliner Akademie der Wissenschaften vor einiger Zeit sich entschlossen hat. Der Herausgeber hat sich nicht damit begnügt, bloß einen wortgetreuen Abdruck zu geben, sondern er hat auch in einem besonderen Abschnitte erläuternde Anmerkungen hinzugefügt, die das manchmal schwierige Verständnis dieser auf alle möglichen Verhältnisse und Persönlichkeiten anspielenden Briefe bedeutend erleichtern und zumal dem Leser, der mit der Zeitgeschichte nicht genau vertraut ist, willkommen sein werden. Eine Abbildung der Grabstätte Hamanns auf dem Überwasserfriedhofe in Münster ist als Titelbild der Ausgabe beigegeben. Als passendes Geschenk für den Weihnachtstisch wird das Buch, das sich auch durch die äußere Ausstattung, durch vornehmen Druck und gutes Papier vorteilhaft auszeichnet, jedenfalls manchen Abnehmer finden.

Heliand, Gesungen vom Treubund Gottes. In Übertragung aus dem alten deutschen Heilandsliede, zusammengestellt und erläutert von B. A. Betzinger, Oberlandesgerichtsrat a. D. Oktav (123). M.-Gladbach 1916, Volksvereinsverlag. In Pappband 1,20 Mark.

Des Heilands Leben und Lehre, Freude und Frohbotschaft sollte Herzensbesitz des Sachsenstammes werden, nachdem in ihm die Staatskunst und das Schwert Karls des Großen das Christentum zur Staatsreligion erhoben hatte. Durch die Aufteilung in 40 Lesungen wird die ehrwürdige Volksdichtung zur allgemeinen Verbreitung geeigneter.

„Zum Weltkrieg". Von Dr. Carl Peters. Wohlfeile Feld-Ausgabe. Küsch'sche Verlagsbuchhandlung, Hamburg 33, Trögestraße 3. Preis 3 Mk.

Von Dr. Carl Peters Buch „Zum Weltkrieg" ist in diesen Tagen eine wohlfeile Feld-Ausgabe erschienen. Das Buch zieht durch seine lebhafte und frische Darstellungsweise den Leser unmittelbar an, ganz abgesehen von seiner geistreichen Auffassungsweise der politischen Verhältnisse, welche Carl Peters schon 1896 und früher den gegenwärtigen Weltkrieg mit verblüffender Deutlichkeit erkennen ließ. Das Buch besteht aus einzelnen Aufsätzen, welche in ihrer Zusammenstellung ein anschauliches Gesamtbild der politischen Entwicklung in den letzten 20 Jahren geben und demnach für jeden willkommen sein werden, der sich ein Urteil über die Geschichte der letzten Vergangenheit und über die Aufgaben der Gegenwart bilden will.

Der Krupp'sche Kleinwohnungsbau. Rund 150 Bildertafeln mit Hausplänen und vielen Textabbildungen, herausgegeben von der Gesellschaft für Heimkultur, e. V. in Wiesbaden. Mit begleitendem Text der Bauberatungsstelle Dr.-Ing. Herm. Hecker in Düsseldorf. Bei Vorausbestellung 10 Teile zu je 1 Mark (Porto 10 Pfg.) Nach Erscheinen vollständig gebunden Mk. 12.—. Heimkulturverlag, Wiesbaden.

Wo man Kleinhaus- oder große Mehrfamilienhäuser bauen will, kann man mit Vorteil an den langjährigen Erfahrungen Krupps auch auf diesem Gebiete unendlich viel lernen. Der Preis dieses gemeinnützigen Werkes ist erstaunlich niedrig bemessen.

Heizungsbeschränkungen und Mietsrecht. Die grundlegenden Verordnungen des Bundesrats nebst den wichtigsten Ausführungsbestimmungen. Mit einer Einleitung versehen, von Ernst Dronke, Geh. Oberregierungsrat u. vortr. Rat im Reichs-Justizamt. Verlag von Franz Vahlen in Berlin W 7, Linkstraße 16. Preis 1.— Mk.

Wann kommt der Friede? Die Wirkungen des U-Bootkrieges in amtlicher Darstellung. 32 Seiten. Preis 50 Pfg. Militärische Verlagsanstalt, München.

Dietrich Reimers Kriegsstandkarte Nr. 11 zeigt den Stand der italienischen Front am 6. Dezember 1917; in ihrem Mehrfarbendruck, in ihrer klaren Schrift mit der Einzeichnung der Fronten beim Vorrücken vom 24. Oktober hat man auf einen Blick ein Bild dieser Kriegsereignisse vor sich. — Verlag Dietrich Reimer, Berlin, Preis 1 Mark.

„Geschichte der Nationalökonomie", von A. Damaschke, eine erste Einführung. 40.—42. Tausend. Neunte erweiterte Auflage. Jena, Gustav Fischer. 1917. I. Band. Preis 4 Mk.

Die deutsche Sozialdemokratie im dritten Kriegsjahr. Von Dr. rer. pol. Rich. Berger. Mk. 1.90. M.-Gladbach 1917. Volksvereins-Verlag G. m. b. H.

Feldausgabe der „Stimmen der Zeit". (Freiburg i. Br., Herder. Jedes Heft 20 Pfg.) Inhalt des 22. Heftes: Die Untugend des Mißmuts (Christian Pesch). Die Heimatschutzbewegung in Deutschland und Österreich (Wilhelm Leblanc). Fritz Kunz als Mystiker (Josef Kreitmaier).

Englands Verbrechen am katholischen Irland. Eine apologetische Studie von Dr. Franz Meffert. Mk. 2.—. M.-Gladbach 1917. Volksvereins-Verlag G. m. b. H.

Pariser Selbsterlebnisse während des Krieges, von Dr. Barack-Deltour. Preis 3.— Mk. Verlag von „Unsere Zeitgenossen", München, Wilhelm Düllstr. 22.

Hauptredakteur Rudolf Striethold. — Es verantworten: den redaktionellen Teil Paul Koene, die F-Namen und Inserate Anton Busch, alle in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.



Der Feldpostbezug
des
Münsterischen Anzeigers
kostet für das erste Vierteljahr
3,60 Mk. für Ausgabe A
4,20 Mk. für Ausgabe B (mit „Wochenschau").

Bestellungen nehmen **jedes Postamt,** und von den im Felde stehenden Heeresangehörigen **jedes Feldpostamt** entgegen. Es empfiehlt sich, die Bestellung sofort für 3 Monate zu machen, Adressenänderungen können unter Angabe der Bezugsnummer jederzeit berücksichtigt werden.

Verlag des Münsterischen Anzeigers.

Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Apollo-Theater im Schützenhof

Direktion: P. Althoff

an beiden

Weihnachtstagen

je 2 grosse Vorstellungen 2 nachmittags 3½ und 7½ Uhr abends

Das große

Eröffnungs-

Familien-Programm

u. a.:

Die Biedermeier.

Geschwister König.

Lins Familie — die ausgezeichneten Kunst-Radfahrer.

Die Longonells — das eigenartige Verwandlungs-Terzett.

2 Blessings

die vornehmen Gleichgewichtskünstler.

Ein Wunder weiblicher Kraft.

Margherita's Wundergarten

Ein Märchen aus 1001 Nacht!

Das

Warschauer Ballet

Erster Solotänzer Senin Glazeroff.

3 Schwestern Lange — humorist. Drahtseilakt.

Adam — der Bauerakomiker.

Preise der Plätze: (einschl. Steuer)
Balkon u. Saalplatz (nummeriert) Mk. 3.30
Tischplatz (unnummeriert) Mk. 2.20
Gallerie Mk. 1.10

In den Nachmittagsvorstellungen zahlen Kinder unter 12 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts halbe Preise mit Steuer.

Der Vorverkauf findet nur in der Bisping'schen Musikalienhandlung statt.

Die Theaterkasse wird eine Stunde vor Anfang geöffnet.

S. Altmann

Münster i. W. Das Haus der Moden Salzstraße 21

Jackenkleider, Flausch- und Plüsch-Mäntel, Blusen, Garnierte Kleider, Kleiderröcke, Pelzmäntel, Pelz-Schulterkragen und Muffen, Pelzgefütterte Mäntel, Mädchen-Mäntel und Kleider

Maßanfertigung in eigenen Werkstätten

Neuzeitliche Formen in bekannt erstklassiger Ausführung

Statt Karten.

Friedel Hofmann
Siegfried Hertz
Verlobte.

Jena, Humboldstr. 9, Münster i. W., Graelstr. 85
Dezember 1917.

Statt Karten!

Maria de la Grée
Clemens Hemme
Verlobte.

Münster, den 23. Dezember 1917.

Helene Elfrich
Joseph Linnenbaum
Verlobte.

Weihnachten 1917.

Emsdetten. Borghorst.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Maria mit Herrn Landrichter Dr. Carl Hertel aus M.-Gladbach, Hauptmann d. R. des Kleve'schen Feldart.-Rgts. Nr. 43, geben bekannt

Aug. Bonse u. Frau, Félicie geb. van Schaeck
Düsseldorf, Rubenstr. 9

Meine Verlobung mit Frl. Maria Bonse, Tochter des Herrn Aug. Bonse und seiner Frau Gemahlin, Félicie geb. van Schaeck, beehre mich anzuzeigen

Dr. Carl Hertel.
Im Felde, z. Zt. Düsseldorf, Talstraße 48,

Dezember 1917.

Werner — **Prächtiger Kriegsjunge** angekommen.

Dieses zeigen hiermit hocherfreut an

Bernhard Böckmann, Lt d. R. und Frau
Hanny geb. Maintz

Münster, den 21. Dezember 1917.

Musik-Verein
Münster i. W.
— Rathaussaal. —

IV. Vereinskonzert.

Sonntag, den 30. Dezbr. 1917, abends 5½ Uhr:

Solisten: Fräulein Lina Schneider-Eisleben (Sopran), Fräulein Erna Letz-Münster (Alt).

Musik für die Weihnachtszeit.

Öffentliche Hauptprobe:
Samstag, den 29. Dezember, abends 7 Uhr
unter Mitwirkung der Solisten.

Guter, bürgerl. Mittags- u. Abendtisch im Abon. u. einzeln billig zu haben. *
Restaurant Krummertimpen.

Heute Sonntag ist mein Geschäft von

½12 bis 7 Uhr abends geöffnet

Schuhwarenhaus Hch. Zumnorde

Prinzipalmarkt 34.

Passende Weihnachtsgeschenke.

Große Auswahl schöner

Briefkassetten eingetroffen.

Papierhaus Heinr. Buschmann
Drubbel.

Katholisches Oberlyzeum Münster i. W.

Der Parallelkursus zu dem katholischen Oberlyzeum in St. Mauritz wird Ostern 1918 durch Angliederung von O L II weiter ausgebaut. Anmeldungen für O L II wie O L III nimmt entgegen h*

Die Oberin des Vorsehungsklosters.

Nachruf.

Heute entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mitarbeiterin

Fräulein

Else Schwartz

im vollendeten 22. Lebensjahre.

Sie war uns allen eine gute Kollegin und wir werden ihr stets ein treues Andenken bewahren.

Die Arbeiterinnen der F. A. III b. A. VII.

❖ ❖ ❖ **Geschenkartikel** ◆ ◆ ◆
verschiedener Art in bekannter Reichhaltigkeit. h*
Joseph Hansen, Teigte, Kapellenstraße.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist gestern abend 11 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester

Maria Surholt

verschieden. Sie starb wohlvorbereitet durch ein frommes Leben und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente sanft und gottergeben nach langer Leidenszeit im Alter von 26 Jahren.

Wir bitten der Seele der teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

In tiefer Trauer:

Familie Lehrer Surholt.

Münster, den 22. Dezember 1917.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 27. Dezember, morgens ½9 Uhr vom Sterbehause Manhagstraße 5 aus; das feierliche Seelenamt daran anschließend in der St. Mauritz-Pfarrkirche.

Es wird gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.



Nach Gottes heiligem Willen verschied Donnerstag, den 20. dieses Mts., nachmittags 2¾ Uhr, unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester, meine heißgeliebte Braut,

Fräulein

Elsbeth Schwartz.

Sie starb nach kurzem, schwerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, sanft und ergeben, im jugendlichen Alter von 21 Jahren.

In tiefer Trauer:

Bernard Schwartz und Frau,
Josephine geb. Pohlkamp,
Anne Schwartz,
Theresia Schwartz,
Willy Schwartz,
Ludwina Schwartz,
Franziska Schwartz,
Hedwig Schwartz,
Hans Puff, Kreisausschuß-Assistent.

Münster i. W., Tecklenburg, z. Zt. im Felde, den 22. Dezember 1917.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 24. Dezember, nachmitt. 3 Uhr, vom elterlichen Hause, Mecklenbeckerstraße 14, aus.

Das feierliche Seelenamt ist Donnerstag, den 27. dss. Mts., vormittags 9 Uhr, in der St. Antoniuskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem herben Verlust

Allen

unsern innigsten Dank.

Familie Friedr. Wilh. Kappen.

Meine Sprechstunden fallen aus bis zum 2. Januar 1918

Clara Gozdz,
Zahn-Praxis, a2
Prinzipalmarkt Nr. 5, im Hohenzollernhof.

Bis 6. Januar a2
verreist.
E. Josephs,
Dentistin.

Wäscheanfertigungen
durchweg zu alten bekannt billigen Preisen ohne Aufschlag. a*
Joh. Heinr. Jansen.



Sonntag, den 23. Dezbr., nachmittags 3½ Uhr
großes Konzert
ausgef. von der Kap. des Ers.-Btl Inf.-Regt. 13.
Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Klinge.

Dortmunder Kind'l
Inhaber Hubert Thüsing, Alter Fischmarkt 11/12.

Ganz Münster ist über die 3 Glanznummern:
Gustav Fuhrmann, der vorzügliche Komiker.
Carl Pauly, der beste Tierstimmennachahmer der Gegenwart.
Rudi Sartoni, der urmlose Universalkünstler.
Außerdem:
Lilly von Toska.
Ellen Brok,
Schwestern Roberti,
und Jenny Liederoth,

Heute, Sonntag:
2 Vorstellungen
nachmittags 3½ Uhr,
„ abends 7½ Uhr.

Heiliger Abend:
Keine Vorstellung.

An beiden Feiertagen:
Frühvorstellung
von 11½—1½ Uhr bei freiem Eintritt.

Nachmittags- und Abendvorstellung.

Theater des Konserv. der Musik
— im zoolog. Garten —
Sonntag, den 23. Dezember, abends 8 Uhr: a2
Alt-Heidelberg.
Schauspiel in 5 Akten von Meyer-Förster.
Gastspiele: Albert Böttcher-Leipzig, Walter Neustadt-Neuwald, Hoftheater in Oldenburg.

Dienstag, den 25. Dezember abends 8 Uhr:
Polenblut.
Große Operette in 3 Akten. Musik von Meddal.

Mittwoch, den 26. Dezember, abends 8 Uhr:
Wie einst im Mai.
Operette in 4 Akten. Musik von Walter Kollo und Bredtschneider.
Preise der Plätze: 2 Mk., 1,50 Mk., 1 Mk.

Für den Weihnachtstisch!

Postkarten-, Poesie- u. Amateur-

Albums

in riesiger Auswahl zu billigen Preisen.

Papierhaus Heinr. Buschmann
Drubbel.

Bekanntmachung.

Der Vorverkauf
zum
Apollo-Theater i. Schützenhof
Dir. P. Althoff
findet nur
in der Bisping'schen Musikalienhandlung statt.
Preise der Plätze: 3,30, 2,20, 1,10 Mark.
Die Theaterkasse wird eine Stunde vor Anfang geöffnet.

Mit Rücksicht auf unsere Mitarbeiter halten wir an

beiden Weihnachtstagen unsere Buchhandlungen geschlossen.

Borgmeyer & Co.
August Greve
E. Obertüschens Buchhandlung
Heinrich Poertgen
Heinrich Schöningh
Theissingsche Buchhandlung
Universitäts-Buchhandlung Franz Coppenrath
Hermann Wulle.

Wegen des Jahresabschlusses ist die Kasse vom 27. Dezember ab bis auf Weiteres nur an den Vormittagen geöffnet. h2

Sparkasse der Stadt Billerbeck.

Die Gewinnnummern der Lotterie zum Besten des Lazaretts „Reichsadler"

sind folgende

9, 31, 35, 58, 63, 67, 86, 133, 137, 142, 180, 187, 222, 248, 288, 299, 306, 308, 309, 325, 330, 359, 375, 383, 417, 427, 428, 467, 516, 538, 544, 627, 634, 636, 661.

Die Gewinne sind abzuholen Sonntag, den 23. Dezember, von 11½ bis 1 Uhr bei Oblmann, Roggenmarkt.

Verwertung von Erfindungen
im In- und Ausland. Gutachten in Patentstreitigkeiten. Konstruktionsdurcharbeitungen. Modellanfertigung. Erstklassige Referenzen. Ing. Haves, Berlin-Friedenau, Südwest-Corso 10. w*

Café-Restaurant
„Zum Adler"
Königstraße 49/50.

Sonntag, den 23. Dezember, u. an den beiden Weihnachtstagen:
Musikalische Unterhaltungen.
Anfang 4 Uhr.
Abends 8 Uhr: Verstärktes Orchester. Eintritt frei.
Philipp Böckmann.

Kaiser-Panorama.



Agidistraße 5. (Filiale aus Berlin.) a2

Vom 23. Dezbr. bis 30. Dezbr.
Nordlandreise.
Eintritt für Erwachsene 30 Pfg. Kinder 15 Pfg. Abonnement.

Renne's Weinstuben
täglich von 4 Uhr ab:
Musikalische Unterhaltung

» Frauenhaar, «
kurz oder lang, zahle pro 100 Gramm 1,30 Mk.
A. Demtröder.

Einige bessere Damen finden guten, bürgerlichen Mittags-Tisch zum Preise von 1,70 Mark. Gefl. Offerten unter S S 591 an die Geschäftsstelle.

Statt besonderer Anzeige.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute vormittag 9 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, den

Rentner

Joseph Lampe

nach langem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel im Alter von 60 Jahren plötzlich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Sophia Lampe geb. Berkemeyer
Gustav Lampe, Unterarzt, z. Zt. im Felde
Frau Dr. Ignatz Jaspers, Ida geb. Lampe
Dr. Ignatz Jaspers, Oberarzt.

Hopsten, den 20. Dezember 1917.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 24. Dezember, morgens 9 Uhr, gleich darauf das feierliche Seelenamt.

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern nachmittag 5 Uhr meinen innigstgeliebten Sohn, unsern gut. Bruder

Karl

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach schwerer Krankheit, infolge Gehirnentzündung im Klemenshospital im Alter von 7½ Jahren, nachdem ihm seine liebe Mutter vor drei Wochen in den Tod vorangegangen ist.

Münster i. W., den 21. Dezember 1917.

In tiefer Trauer:

Polizei-Serg. Heinrich Lübke
nebst Kindern.

Das Seelenamt findet Montag, den 24. d. Mts., morgens 7½ Uhr in der Herz-Jesu-Kirche statt; gleich darauf die Beerdigung vom Trauerhause Sophienstr. 39 aus.

Gustav Emmrich

Hoflieferant.

Prinzipalmarkt Nr. 45 46 — **Kunstgewerbehaus** — **Fernsprecher Nr. 50.**

Weihnachts-Geschenke

in unerreicht großer Auswahl.

Feine Gebrauchs- u. Luxus-Gegenstände für Tafel- u. Zimmerschmuck - Glas- und Cristallwaren erster Firmen - Kunstporzellane und bessere Gebrauchsgeschirre, Messing- u. Nickelwaren - Tafel-Bestecke; Fabrikat: Krupp, Berndorf.

Beachten Sie meine drei großen Schaufenster unterm Bogen, gegenüber der Lambertikirche.

Moderner Schmuck u. Toilette-Gegenstände, Lederwaren - Damenhandtaschen u. Reise-Effekten - Figuren - Elektrische Lampen - Kamin-Prunkstücke Feine Schreibtisch-Garnituren usw.

Plüsch

-Mäntel

kurze und halblange Formen mit Gürtel u. groß. Taschen, breite Kragen, offen und geschlossen zu tragen, M. 235.- bis herunter zu M. 185.-, 165.- **98.–**

-Mäntel

in eleg. Ausführung, weite u. anschließende Formen, mit mod. Pelzbesätzen, M. 450.- bis herunter zu M. 310.-, 275.- **225.–**

-Mäntel

aus Ia. Seidenplüsch und aus gepreßt. Astrach. (Kunstseide) auf reinseid. Futter, M. 625 bis herunter zu M. 475.-, 390.- **275.–**

Plüsch-Mäntel bilden die gesuchtesten wärmenden Kleidungsstücke der Jetztzeit. Meine in Frage kommende Sonder-Abteilung zeigt darin eine vielseitige und geschmackvolle Auswahl.

Altmann

Das Haus der Moden

Münster i. W. — Salzstraße 27 a.

Für den Weihnachtstisch!

Seidenblusen in allen Farben . . . . . von **29,50** an

Seidene Unterröcke hübsche Macharten . . . von **19,75** „

Kunstseidene Strickjacken hübsche, kleids. Formen von **69,00** „

Pelze + Muffen

Kaufhaus Friedr. Rawe.

3x

Pelz

-Mäntel

Electric-Seal, Seal-Bisam, Breitschwanz und Fohlen, moderne elegante Formen in vorzüglicher Verarbeitung

-Kragen

in Fuchs- oder Schulter-Kragenform, Alaskafuchs-Nachahmung, Zobel-Fuchs, Schuppen, Seal-Bisam, Sealkanin, Zobel, Kolinski, Murmel- od. Breitschwanz.

-Muffen

Tonnen-, Taschen- oder Tierform in den zu den Pelzkragen passenden Pelzarten.

Reparaturen in eigener Werkstatt

Fachmännische Bedienung.
Anerkannte Preiswürdigkeit.

Besichtigung der Modelle ohne Kaufzwang erbeten.

Altmann

Das Haus der Moden

Münster i. W. — Salzstraße 21.

Grammophone
Lauten Guitarren
Mandolinen
— wieder in größter Auswahl. —
Bisping'sche Instrumentenhandlg.,
Prinzipalmarkt 12.

Hohlsäume
Blusenstickerei
Stoffknöpfe
Pliseebrennerei
liefert sofort, auswärts postwendend
El. Weglage
Münster, Prinzipalm. 24. Tel. 1779.

Krankenfahrstühle



f. Zimm., u. Straße, Selbstfahrer, Ruhestühle, Klosettstühle, Lesetische, verstellb. Keilkissen.
A. Sunsser, Münster i. W., Ludgeristr. 82/83.

Elektrische
Christbaum-Beleuchtung
und sämtliche Ersatzteile liefert zu den bill. Preisen. Anmontierungen derselben werden gut ausgeführt.
Br. Relewitz,
Industriestr. 55, Annenstr. 20
Telephon 996.

Trauerhüte

modernste Formen, billigste und eleganteste Ausführung, sind in größter Auswahl vorrätig. Anfertigung nach Wunsch in kürzester Zeit.

Lahms Damen-Hut-Haus

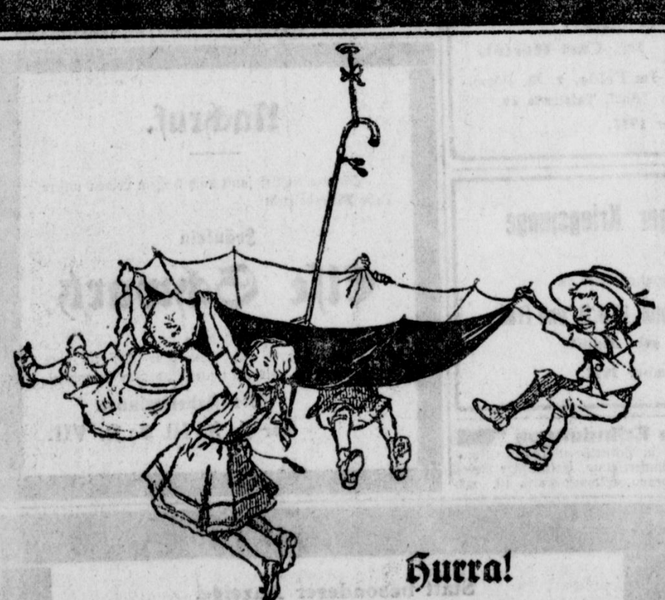
Tel. 1364. — Salzstr. 39. — Tel. 1364. x2

Lebertran-Emulsion
Sodener Fay — Emser Pastillen
in einzelnen Packungen. h5
A. Waldeck & Co., Universitätsstr. 1.



Verkaufe Montag morgen am Mauritztor **prima Heringe** Pfd. 50 Pfg. **A. Lipfert.**

— Harmonium —
zu mieten gesucht. Off. unter



Hurra!

Vater hat einen Schirm

aus der

Münsterschen Schirmfabrik Bernard Overberg

Rothenburg 52.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

mit den erlesensten Stücken deutschen Kunstgewerbes ausgestattet, ist eröffnet. Sie bringt eine Fülle feinster handgearbeiteter Metallwaren in handgetriebener, ziselierter, emaillierter oder mit Holz eingelegter Arbeit. h9

Alleinverkauf deutschen Künstler-Silberschmucks mit echten Steinen oder Elfenbein, das Geschmackvollste, was auf diesem Gebiete geschaffen wurde.

Besichtigung ohne Kaufzwang! Alle Preislagen! Alle Stücke sind lesbar ausgezeichnet.

W. A. Falger
Münster i. W. — Frauenstraße 43.

Als passendes
Weihnachts-Geschenk
empfehlen wir in erstklassigen Qualitäten

Seidenstoffe

für Kleider und Blusen.

Große Auswahl in

Crepe de Chine, Seiden-Voile
Imprägn. Mantelseiden
gezwirnte Blusenstoffe.

Unterröcke

in Serge, Halbwolle, Seide in schönster Ausführung.

Gewebte Damen-Hemdhosen — **Wolff & Co.** — Wollene Kinder-Hauben

Sonntag bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Weihnachts-geschenke
empfehle in allergrößter Auswahl

Violinen
Celli
Flöten
Trommeln
Trompeten
Guitarren
Lauten
Mandolinen
Zieh- u. Mundharmonikas
Okarinas

sowie sämtliche Bestandteile, Musikalien und Schulen für alle Instrumente

Musikhaus
Viegener,
Fernruf 1075.
Kathagen 25—26. az

Schlittschuhe.

Ausstechformen — Brotschneider
Spekulatiusformen — Reibmaschinen
Hackmaschinen — Messerputzmasch.
Wringmaschinen — Gebäckkasten
Waschmaschinen — Stutenkasten
Mangelmaschinen — Kaffeebrenner

Ia. Emaille-Waren. Pickert-Kuchen-Pfannen,
F. A. Ammelounx vorm. Herm. Franken

Wichtig für Pferdezüchter!

Gegen feste Prämien bei 80% Entschädigung für das Muttertier übernimmt die

Rheinische Pferde- und Viehversicherungs-Gesellschaft a. G. zu **Cöln a. Rh.,**
die alleinige Vertragsgesellschaft des
Westfälischen Bauern-Vereins,
die Versicherung von tragenden Stuten mit und ohne Einschluß des zu erwartenden Fohlens. — Versicherungen aller Art werden zu billigsten Prämien abgeschlossen.

Nähere Auskunft erteilen die Direktion und die Vertreter: General-Vertreter Rendant **Frerich** in Münster, Staufenstr. 57 **E. Dwersteg** in Borghorst, Wirt **M. Ketteler** in Nienberge, **Georg Wallmeyer** in Dreierwalde, **H. Lobmeier** in Telgte, **Theodor Zumbasch** in Holthausen (Kr. Steinfurt), Wirt **Bakenfelder** in Gerleve bei Coesfeld, **A. Jäger gut. Morfort** in Vette, **Gebr. Overdeck** in Holtwick, Wirt **Hugo Stöveken** in Altenberge, Gutsbesitzer **A. Dartmann** in Minkerode, **Theod. Panick** in Drensteinfurt, **A. Notary** in Wolbeck, **Ant. Cordel** in Hiddingsel, Gastwirt **Clemens Farwick** in Bösensell u. **Johann Dreymann** in Hiltrup.

Bindegarn für 1918

Landwirte! Gegen Bindegarnenden erhalten Sie **50%** umgesponnenes Garn und ferner **40%** neues Garn!! Landwirte!

wenn bis Ende Januar abgeliefert. Näheres auf Anfrage. a°
Die Bindegarnenden sind beschlagnahmt und dürfen weder veräußert noch anderweitig verwendet werden.

Hauptsammelstelle für Westfalen.
Prüfungsstation für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Münster in Westfalen.

Anzüge, Paletots
für Herren, Jünglinge und Knaben. Weil geringe Spesen, verkaufe ich billig.
Berl. und Elberf. Konfektionslager,
Inh. Leiser, Hagedornstr.

Wer erteilt schnellen
»» **Unterricht** ««
im Klavierspielen. Näheres „Hotel Hansahaus".

Zwischen Bahnhof und Promenade ist ein

herrschaftl. 3-Fam.-Haus auch für Kontor geeignet,

mit Heizung, elektr. Licht und Badeeinrichtung unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.
Anfragen u. S 3935 an Aug. Rolef, Markt 37. g